

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Zusatzblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Abwesenheit oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch eilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 178.

Altensteig, Donnerstag den 31. Juli.

Jahrgang 1924

1914 — 1924

Vor zehn Jahren:

1. August: Rußland gibt auf das deutsche Ultimatum, binnen zwölf Stunden sich zur Abweisung bereit zu erklären, keine Antwort. — 5 Uhr abends: Mobilisierung in Deutschland angeordnet — Kriegszustand mit Rußland — Frankreich erklärt dem deutschen Botschafter, es werde tun, was seine Interessen gebieten.
2. August: Französische Truppen überschreiten die elbische Grenze bei Altmarkterol — Deutsches Geis in Brüssel um Durchmarsch — Deutsche Kriegsschiffe beschließen Vibau — Einmarsch deutscher Truppen in Luxemburg — Italien erklärt seine Neutralität.
3. August: Kriegszustand zwischen Deutschland und Frankreich — Belgien lehnt den deutschen Durchmarsch ab. Einmarsch deutscher Truppen in Belgien.
4. August: Kriegserklärung des deutschen Reichstages — Englands Kriegserklärung an Deutschland.

Vor zehn Jahren.

Bis zur Mobilisierung. — Die deutsch-russische Kriegserklärung.

In diesen Tagen beginnt das Jubiläumsjahr des großen Krieges. Der Name „Jubiläum“ will zwar nicht recht passen, denn nirgends in der Welt, selbst nicht bei den Siegern, ist ein Frohlocken und Jubilieren zu verspüren, denn für alle, Sieger und Besiegte, leiden unter dem Druck des furchtbaren Ereignisses, das in den letzten Julitagen von Rußland und Frankreich herausbesprochen wurde.

In Deutschland soll es ein Gedächtnisjahr werden an die Toten und Gefallenen, und da noch weitere vierzehnjährige Jahre diesem Gedenken geweiht werden müssen, ist es nicht nur Pflicht des Publizisten, sondern des ganzen deutschen Volkes, sich ein Bild der Geschichte und Vorgeschichte des großen Krieges zu machen, ein Bild abseits der politischen Wirrungen der Gegenwart und der Propaganda der deutschen Gegner. Tausenderlei Druckschriften und Bücher werden für die Zeit des großen Krieges angeboten. Kaum eines jedoch zeigt so sachlich, so erschütternd und so prächtig in Darstellung und Sprache, in Verknüpfung der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge, in Ausmalung der gewaltigen Schlachten, die Vorgänge von 1914—1918, wie das vierbändige Werk des Deutsch-Schweizers Hermann Stegemann. Seine Geschichte des großen Krieges ist ein Meisterbuch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin hat es in einer preiswerten Ausgabe und vorzüglichen Ausstattung auf den Büchermarkt gebracht und wer die politischen und kriegerischen Verhältnisse kennen will, wird zu dem mit Urkunden und Karten bereicherten Werke greifen. Mit Erlaubnis des Verlages geben wir nachfolgend einige Abschnitte aus der Vorgeschichte des Krieges, natürlich nur Bruchstücke, immerhin jedoch, daß der Leser einen Blick in den Irngarten der Verhandlungen tun kann. Lassen wir also den Neutralen Stegemann reden!

Einige Wochen lang wurden im Sommer 1914 zwischen den Staatsleitungen der Großmächte diplomatische Verhandlungen gepflogen, die auf eine Verhütung des Krieges zielten. In fiebernder Spannung verging der Juli; mit hartigen Sichelstrichen brachten die geängstigten Botschafter die auf den Halmen stehende Ernte ein, ein furchtbares Gewitter überzog den Himmel, als je die Welt gesehen hatte. ... Oesterreich-Ungarn hatte Deutschland nach der Ermordung des Thronfolgers benachrichtigt, daß es weder mit der Würde noch mit der Selbsterhaltung der Monarchie vereinbar wäre, dem Treiben jenseits der serbischen Grenze tatenlos zuzusehen und die Aufsicht der deutschen Staatsleitung über diese Auffassung erbötend Deutschland versicherte dem Bundesgenossen, „daß eine Aktion, die er für notwendig halte, um der gegen den Besatz der Monarchie gerichteten Bewegung in Serbien ein Ende zu machen, Deutschlands Billigung finden würde.“ ... Die deutsche Staatsleitung hat nach den Akten ihrer Diplomaten keinen Anteil genommen und dem Bundesgenossen in der Wahl der Mittel freie Hand gelassen. Aus eigener Entschliebung hat Oesterreich-Ungarn den Weg gewählt, den es mit der Aufforderung seiner Forderungen und

der Ueberreichung seiner knapp befristeten Note einschlug. ... Vierundzwanzig Stunden nach der Uebergabe der Note lief Serbien zu den Fahnen. Die russische Regierung hatte ihm den Rücken gestärkt und Zusicherungen gegeben. Diese gestatteten den Serben, die drückendsten Forderungen abzulehnen und die Antwort so zu halten, daß Oesterreich sie als ungenügend ansah und einen Teil seiner Armeen gegen Serbien mobil machte. Vom 27. Juli an befand sich Oesterreich-Ungarn mit Serbien im Kriegszustand, am 28. Juli erfolgte die Kriegserklärung an die serbische Regierung, ohne daß sofort ein bewaffnetes Einschreiten erfolgt wäre. Schon am 23. Juli tauchte in den Kabinetten die Erwägung auf, daß man einem allgemeinen Krieg zutreiben. ... Die deutsche Staatsleitung wünschte, wie aus ihren unablässigen Bemühungen hervorgeht, tatsächlich und ausdrücklich die Begrenzung des Zusammenstoßes und wollte ihn als österreichisch-serbische, nicht aber als österreichisch-russische und noch weniger als europäische Angelegenheit behandelt wissen. Deutschlands Bemühungen waren durch die gefährliche Lage, in die das Reich geraten war, wohl begründet. Sie scheiterten an der Auffassung Rußlands und mehr noch an den Staatshandlungen, durch die Rußland seiner entgegengelegten Auffassung Ausdruck gab. Rußland war nicht Serbiens Bundesgenosse, sondern Serbiens Schutzherr. Die russische Regierung machte die Sache zu einer europäischen Angelegenheit, da die Ententepolitik sich mit der russischen deckte. Diese Anschauung wurde von der französischen Regierung unterstützt, von der englischen nicht bekämpft. ... Die Technik der diplomatischen Unterhandlungen von Kabinett zu Kabinett erlitt ebensowohl Schiffbruch wie die Friedenspolitik selbst. Rußland begann schon am 26. Juli militärische Vorkehrungen zu treffen, um seiner Auffassung Nachdruck zu verleihen. Damit war der erste Schritt zum europäischen Krieg getan. Er mußte von Deutschland mit der gleichen Maßregel beantwortet werden, denn er bedrohte nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch Deutschland selbst. Bundespflicht und Selbsterhaltungstrieb riefen Deutschland unter die Waffen. Ebe die deutsche Regierung diesen Schritt tat, ließ sie unter eigener Verantwortung in Petersburg erklären, daß Oesterreich-Ungarn nicht daran denke, Serbien zu erobern und ließ in Paris mitteilen, daß sich Deutschland mit Frankreich in dem heißen Wunsch einig fühle, den Frieden zu erhalten. ... Deutschland ließ sich durch die Kälte der französischen Antwort nicht entmutigen. Am 27. Juli griff es unmittelbar ein, um den großen Brand zu verhüten. Die deutsche Staatsleitung ließ in Wien keinen Zweifel darüber bestehen, daß sie zwar die Bundespflicht erfüllen werde, es aber ablehnen müsse, sich durch Nichtbeachtung ihrer Vorschläge durch Oesterreich in einen Weltkrieg hineinzuziehen zu lassen. In der Tat erreichte sie auch in letzter Stunde die Zustimmung des Wiener Kabinetts zu russisch-österreichischen Verhandlungen. Am 30. Juli äußerte Graf Berchtold in Wien gegenüber dem britischen Botschafter, daß er zu Verhandlungen bereit sei. Doch das war erst recht zu spät und überdies gegenstandslos, da dies innere Zerwürfnis keine äußerliche Behandlung mehr ertrug. Ueberholt erschien auch der englische Vorschlag, die Vermittlung im serbisch-österreichischen Streitfall einer Botschafterkonferenz zu übertragen. ... Aus diesem diplomatischen Irngarten führte kein Weg mehr zum Frieden. In Petersburg war man zum Neuherten entschlossen. Der russisch-österreichische Gegensatz war nicht mehr zu bannen, denn er ging auf den Grund der Dinge. Rußland wollte den Krieg mit der „Mildmonarchie“ und seine Rache für 1909, da es nach seinem Ausschluß vom Gelben Meer in Ostasien den Ausgang aus dem Schwarzen Meer suchte.

Am 28. Juli jagte der Draht einen Brief an Kaiser Nikolaus, in dem Kaiser Wilhelm der Zweite erklärte, daß er seinen ganzen Einfluß ausbieten werde, um Oesterreich-Ungarn zu bestimmen, eine offene und befriedigende Verständigung mit Rußland anzustreben. Der Zar antwortete am 29. Juli, er bitte den Kaiser, ihm zu helfen, da er sehr bald dem Druck, der auf ihn ausgeübt werde, nicht mehr widerstehen könne und gezwungen sein werde, Maßregeln zu ergreifen, die zum Kriege führen würden. ... Am gleichen Tage schickte der Kaiser eine neue Mahnung. Da die Mobilisierung Rußlands beschleunigter fortgeschritt, handte der Kaiser am 30. Juli eine zweite Mahnung an den Zar. Das Schreiben schloß: „Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.“

Am 31. Juli richtete der Zar an den Kaiser ein Telegramm, als die Teilmobilisierung Rußlands schon zur vollen Mobilisierung der russischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande geworden war und erklärte, daß es technisch unmöglich sei, die Vorbereitungen einzustellen. ... Mit diesem Telegramm kreuzte sich Wilhelms letzte Aufforderung, den Frieden zu wahren. Der Schlußsatz lautet: „Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt gewahrt werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen.“ Zugleich wurde in Deutschland als Vorläufer der Mobilisierung der Zustand der drohenden Kriegesfahr verkündet.

... Kaiser Wilhelms letzte Botschaft an den Zar ist ohne Antwort geblieben, auch der Draht zwischen den Herrschern war abgerissen. ... Das Eingreifen Kaiser Wilhelms konnte den Krieg nicht bannen, die kaiserlichen Briefe und Beschwörungen sind Gewissenssacke einer von Verantwortlichkeit erfüllten und getragenen Persönlichkeit, die zu handeln und zu befehlen verlangte. Die Briefe des Zaren sind von blasser Schrift. Auch Nikolaus der Zweite hat den Frieden gewollt, aber im fehlte Kraft und Wille, die Politik seines Landes von Anfang an zu bestimmen. ...

Als Rußland auf die befristete Aufforderung Deutschlands, seine militärischen Maßnahmen gegen Deutschland und Oesterreich einzustellen und die deutsche Staatsleitung davon in Kenntnis zu setzen, keine Antwort gab und am 1. August Kofenschwärme über die Grenze ritten, erfolgte die Mobilisierung der deutschen Streitkräfte und der Eintritt des Kriegszustandes zwischen beiden Ländern. Der fürstliche Briefwechsel hatte den Zusammenstoß so wenig verhindert, wie die fieberhafte Arbeit der Diplomatie.

Die letzten deutsch-englischen Vermittlungsversuche waren zu schillernden Seifenblasen geworden, die im Auferstoben, als Rußland seine Massen in Bewegung setzte und den europäischen Krieg entfesselte. Das Odium der Kriegserklärung fiel dadurch auf Deutschland, obwohl es in der Abwehr stand und unter der Bedrohung das Schwert zog. Und es wurde wirklich der große und europäische Krieg, denn der Osten riß den Westen mit, da durch Rußland Frankreich und durch Frankreich England gebunden war. In dieser Gebundenheit und Gemeinschaft fühlte sich der Dreiverband des Sieges sicher, den er über den auf Goedeih und Verderb verletzten Zweiverband — der Dreiverband lag längst im Sterben — zu erringen gedachte.

Deutschland und der Garantiepakt.

Berlin, 30. Juli. Der Völkerbund hat den Entwurf eines Vertrages über die gegenseitige Unterstützung der deutschen Regierung zur Stellungnahme überhandt. Das Auswärtige Amt hat den Entwurf einem Kollegium von Sachverständigen zur Begutachtung unterbreitet, das sich aus den Professoren Höpff, Raas, General a. D. Graf Montgelas, Reichsminister a. D. Schiffer und Professor Schüding zusammensetzt. Die Sachverständigen haben ihre Auffassung in einer Denkschrift vom 5. Juli dargelegt, die nunmehr vom Auswärtigen Amt dem Generalsekretariat des Völkerbundes mit dem Hinzufügen mitgeteilt wurde, daß die Reichsregierung sich die Ausführung der deutschen Sachverständigen zu eigen mache.

Der Entwurf des Völkerbundes geht von dem uneingeschränkten Verbot des Angriffskrieges aus. Darüber hinaus gestattet der Entwurf, daß der allgemeine Vertrag durch Sonderbündnisse der einzelnen Vertragsstaaten oder der einzelnen Mächtegruppen ergänzt wird. Die deutschen Sachverständigen erklären ein solches System für ungeeignet, das erstrebte Ziel der allgemeinen Sicherheit der Staaten und dadurch die ermöglichten Rüstungsbeschränkungen zu erreichen. Von besonderer Bedeutung ist der von der Denkschrift geführte Nachweis, daß Deutschland angesichts seiner völligen Entwaffnung in eine unmögliche Lage geraten würde, wenn es in einem kriegerischen Zwist zwischen anderen Staaten auf Grund einer Entscheidung des Völkerbundes ratlos aufgeben und sich an kriegerischen Maßnahmen beteiligen müßte.

Die Denkschrift beschränkt sich indes nicht auf eine negative Kritik, sondern macht in großen Zügen auch eigene Vorschläge. Dabei wird u. a. ausgeführt: Nur ein organischer Ausbau, nicht ein äußerlicher Anbau verspricht Erfolg. Nicht die Häufung von Verträgen und Abmachungen neben Völkerbundsverträgen, sondern eine vertiefte Ausgestaltung tut not. Diese Ausgestaltung kann nicht in der Richtung erfolgen, daß man der Gewalt lediglich mit Ge-

wahl begegnet. Unrechtmäßige Gewalt wird man nur durch aus der Welt schaffen, daß man ihr das Recht entgegenstellt. Man verbiete die gewaltsame Austragung von Streitigkeit und die gewalttätige Durchsetzung vermeintlicher Ansprüche schlechthin. Man schaffe neben dem für reine Rechtsstreitigkeiten bestimmten Weltgerichtshof eine Schlichtungsinstanz für politische Zwiste und man gebe beiden Stellen das Recht, und die Pflicht zum Erlaß einseitiger Verfügungen zum Zwecke des Beschutzes, insbesondere auch gegenüber angeblich friedlichen Beziehungen fremder Staatsgebiete. Vor allem moche man für alle Staaten die Abrüstung zur Pflicht. Man sorge endlich dafür, daß berechtigete Wünsche der Bevölkerung wegen Verdrüssung von Grenzen auf dem Wege eines geordneten Rechtsverfahrens ihre Lösung finden, denn die Entwicklung steht nicht still, und wer den Wunsch hat, sie nicht gewaltsam vor sich gehen zu lassen, darf nicht den ausschließlichen Versuch machen, sie in einem Zustand der Erstarrung zu verfesten, der schließlich doch gesprengt würde. Auch Deutschland brauchte alsdann nicht zu zögern, in die Gesellschaft der im Völkerbunde vereinigten Nationen, selbstverständlich unter der Voraussetzung voller Gleichberechtigung, einzutreten.

Die Londoner Konferenz.

London, 30. Juli. Die „Times“ überschreibt ihre heutigen Ausführungen zur Londoner Konferenz mit den Worten: **Wachsende Zweifel über die Haltung Frankreichs! Notwendigkeit einer Aktion!** Die Hauptschwierigkeit, nämlich die Erzielung einer Sicherheit für die Anleihe, die sowohl für die französische Delegation als auch für die englischen und amerikanischen Bankiers befriedigend sei, werde wahrscheinlich heute oder noch wahrscheinlicher morgen zur Entscheidung gelangen. Dem Blatte zufolge werde die von den Franzosen vorgeschlagene Lösung wahrscheinlich die Gedanken Theunis und des amerikanischen Sachverständigen Logan zusammenfassen. Jedoch der Vorschlag des letzteren, daß die Deutschen über die Sicherheit für die Anleihe zu Rate gezogen werden sollen, soll weggelassen werden.

London, 30. Juli. Die „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel, die **Verzögerung in der Einladung der Deutschen sei enttäuschend.** Wenn sie aber darauf zurückzuführen sei, fundamentale Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, sei Geduld am Platze. Wenn Beschlüsse zur Durchführung des Planes der Sachverständigen gefaßt würden, die vom Geiste der Ruhrpolitik eingegeben seien, würde der Plan fehlschlagen, weil die Anleihe nicht gelingen werde. Wenn viele Tage der Erörterung notwendig seien, um das französische Volk davon zu überzeugen, daß sein bestes Interesse in der vollständigen und vorbehaltslosen Annahme des Sachverständigenplanes und der endgültigen Aufgabe der Ruhrpolitik liege, würde niemand diese Tage als verschwendet ansehen.

London, 30. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die französischen und englischen Sachverständigen traten zusammen, um ihre Pläne über die militärische Räumung des Ruhrgebiets miteinander zu besprechen. Sie hatten ihre beiden Pläne in einen umgewandelt. Das den Plänen zugrunde liegende Prinzip sei, daß das Tempo der militärischen Räumung durch die Vichtigkeit bestimmt werde, mit der die deutsche Regierung ihre Verpflichtungen aus dem Dawesplan ausführe, insbesondere bezüglich der Sachlieferungen an die Alliierten. Wie der Berichterstatter weiter meldet, sind die „großen fünf“, wozu noch Viscount Jhbil und der belgische Außenminister Symans traten, zu einer erneuten Besprechung zusammengesetzt. Hier wurde als Ergebnis der französisch-belgischen Auseinandersetzungen endgültig beschlossen, daß die Frage der militärischen Räumung des

Ruhrgebiets vorläufig vollkommen außerhalb der Konferenz bleiben und der Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den beiden Befehlsmächten und der deutschen Regierung bilden solle. Ueber diese Verhandlungen würden die übrigen Alliierten natürlich vollkommen unterrichtet werden.

Neues vom Tage.

Die Eisenbahnverhandlungen mit Bayern.

München, 30. Juli. Die Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich über die Eisenbahnfrage haben bereits begonnen. Die Verhandlungen werden im Ministerium des Reichens unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Held geführt. Von der Reichsregierung sind die Minister Dr. Luther und Dejer abgeordnet.

Beschlüsse der Repko.

Paris, 30. Juli. Die Repko bestimmte in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung das Quantum der von Deutschland im August zu liefernden Reparationsrohstoffe. Im Laufe der Sitzung ist der Zeitpunkt der Abreise der Repko festgesetzt worden, da sich der englische Delegierte Sir John Bradburn in London aufhält. Es ist wahrscheinlich, daß die Repko seine Rückkehr abwarten will, um eine Entscheidung zu treffen. Falls Bradburn nicht nach Paris zurückkommen wird, dürfte die Delegation sich heute über den Tag ihrer Abreise nach London verständigen, die unmittelbar bevorzusehen scheint.

Reichswirtschaftsrat und Agrarschutzstelle.

Berlin, 30. Juli. In einer gemeinsamen Sitzung des wirtschaftspolitischen und des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats wurde eine Entschließung angenommen, in der zunächst grundsätzlich die Absicht der Regierung gebilligt wird, einen einheitlichen Schutz der nationalen Arbeit wieder herzustellen. Von diesem Standpunkt aus halten die Ausschüsse es für notwendig, alle Bestimmungen über Einfuhrerleichterungen, die seit Kriegsausbruch erlassen wurden, aufzuheben und ferner die Umsatzsteuer statt auf 25 auf 15 Prozent herabzusetzen. Weiter wird in der Entschließung angeregt, daß der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Agrarschutzstelle unter Berücksichtigung der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Reiches gewählt wird. Von der Regierung wird ferner verlangt, daß sie alle Bestrebungen unterstütze, die das Ziel haben, den Zwischenhandel, der erheblich die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beeinflusst, auszuschalten durch Unterstützung der genossenschaftlichen Verbände. Bei der Gewährung von Krediten soll darauf geachtet werden, daß Kredite nur an Betriebe gegeben werden, die produktiv wirtschaften, und ferner, daß die Kredite unter dem Einfluß der Regierung gerecht verteilt werden.

Das Nationaldenkmal.

Berlin, 30. Juli. Die Reichsregierung wird am Nationalratstag einen Aufruf zur Errichtung eines Nationaldenkmals für die im Krieg gefallenen Helden veröffentlichen.

Rumänien verhängt den Belagerungszustand.

Paris 30. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Bukarest wurde im gesamten Königreich Rumänien der Belagerungszustand verhängt. Diese Maßnahmen seien im Anschluß an eine Zusammenkunft der ehemaligen Minister mit der von General Averescu geführten Partei erfolgt. Die rumänische Regierung behaupte, Dokumente zu besitzen, denen zufolge Averescu einen Staatsstreich beabsichtige, um die Regierung Bratianu zu stürzen und sich selbst zum Diktator zu machen.

Die Beilegung des deutsch-russischen Konflikts.

Berlin, 30. Juli. Am Dienstag mittag ist im Auswärtigen Amt vom Reichsminister des Reichens D. Stresemann und dem Geschäftsträger der S. S. R., Votschokrat Bratman Brodowski, ein Protokoll über die Beilegung des deutsch-russischen Zwischenfalls unterzeichnet worden, dessen Artikel folgenden Inhalt haben:

1. Die beiden Regierungen sehen den Notenwechsel über den Zwischenfall als abgeschlossen an.

2. Die deutsche Regierung erklärt, daß das Vorgehen der Polizeibehörden in Berlin gegen die Handelsvertretung am 3. Mai eine eigenmächtige Aktion der deutschen Polizei darstellt. Sie gibt der Auffassung Ausdruck, daß die den Polizeibehörden am 3. Mai zugegangene Meldung über das Entweichen Boyenhardt keineswegs als Grund für die von der Polizei angeordnete Aktion dienen konnte. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken mißbilligt sie die Aktion, bedauert, daß der Zwischenfall dadurch eine solche Ausdehnung erhalten hat. Sie bringt der Sowjetregierung zur Kenntnis, daß der Leiter der Aktion seiner bisherigen Diensttätigkeit enthoben wurde. Wegen der von deutschen Beamten gegen extraterritoriale Beamte der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken getroffenen Maßnahmen hat die deutsche Regierung bereits ihr Bedauern ausgesprochen. Die schuldigen deutschen Beamten werden bestraft werden.

3. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, den von den deutschen Beamten in dem Gebäude der Handelsvertretung verschuldeten Materialschaden in entgegenkommender Weise zu ersetzen.

4. Die Regierung der Union S. S. R. bestätigt, daß sie ihren Beamten als auch den Mitarbeitern der Handelsvertretung verboten hat, in irgend einer Weise an dem innerpolitischen Leben Deutschlands teilzunehmen, was jedoch naturgemäß nicht auf das Verhalten deutscher Angestellter außerhalb ihrer Tätigkeit für die Handelsvertretung erstreckt.

5. Beide Regierungen erkennen an, daß durch den Zwischenfall vom 4. Mai die Rechtsstellung der Handelsvertretung nicht geändert wurde. Beide Regierungen sind übereingekommen, daß von der Gesamtheit der gegenwärtig zur Handelsvertretung gerechneten Räumlichkeiten ein zusammenhängender Komplex von Räumlichkeiten, die eigentliche Handelsvertretung, von dem übrigen Teil des Gebäudes vollständig getrennt wird, einen eigenen Strakeneingang erhält und als unverletzlich abgegrenzt wird. Als eigentliche Handelsvertretung gilt die Gesamtheit der extraterritorialen Mitarbeiter und der von ihnen geleiteten Abteilungen mit den zugehörigen Räumlichkeiten. Beide Regierungen werden geleitet von dem Wunsche, einen Handelsvertrag tunlichst bald abzuschließen und bestrebt sein, die Verhandlungen darüber spätestens im Laufe eines Jahres nach Unterzeichnung dieses Protokolls zum Abschluß zu bringen.

6. Beide Regierungen werden dafür Sorge tragen, daß die beteiligten Dienststellen etwaige aus Anlaß des Zwischenfalls getroffene Maßnahmen beseitigen, den durch diese Maßnahmen veränderten Zustand, wie er vor dem Zwischenfall bestanden hat, wiederherzustellen und keine neuen derartigen Maßnahmen zu treffen.

WZW, Moskau, 30. Juli. Die Mitteilung, daß in Berlin das Protokoll unterzeichnet worden ist, durch das der deutsch-russische Zwischenfall beigelegt wird, rief, wie die russische Telegraphenagentur meldet, in politischen und Handelskreisen der Sowjetunion große Genugtuung hervor. In diesen Kreisen wird angenommen, daß von jetzt an eine Belebung in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern eintreten wird.

Ergebnis.

Schau in dich und schau um dich, lern in dem eignen Wesen Die Welt und in der Welt die eigne Seele lesen!
Julius Hammer.

Ein Maienglück.

Originalroman von G. Wildenburg.

24. (Nachdruck verboten.)

Es mochte gegen die erste Morgenstunde sein: es war k sengend heiß, so daß Dieter des öfteren seine helle Sportmütze abnehmen mußte, um sich mit dem farbigen Wolltuchlein die Stirn zu tupfen.

Was der Graf dann aber erlebte, das hätte er sich nie vorstellen können:

Als er an der Stiftsglocke schellte, prallte er förmlich zurück, denn a tempo erschien fast an jedem der blanken Fenstern des großen Kastens ein von Runzeln überfärbter und von einer großen weißen Mäntelhaube eingerahmter Kopf. Neugierig blickten die Gesichter auf den Ankömmling, der so heftig läutete.

Der Graf war bei solchem Anblick buchstäblich zur Salzsäule erstarrt. O Gott, das war ja fürchterlich.

Erst allmählich raffte er sich wieder aus seiner gemieteten Stellung auf, in der er wie geistesabwesend am Türpfosten gelehnt hatte. So etwas dürfte einem ja so früher Morgenstunde nicht auf die Kerne fallen.

Das arme Kind, die Wilma — was mochte sie hier leiden! Das mußte doch eine fürchterliche Erziehung für sie sein zwischen all diesen alten Hegen. Man würde er sie aber auch gleich mitnehmen.

„Ich möchte Fräulein von Veshdorf sprechen,“ fuhr er den jetzt erscheinenden Pförtner an.

Der Junge prallte förmlich zurück vor dem schroffen Ton.

„Ich will sie gleich mitnehmen,“ setzte Graf Dieter dann noch hinzu.

Der Junge prüfete los, der Herr wollte wohl einen schlechten Wit machen. „Sie sind wohl ihr Reife?“ fragte er dann.

„Mensch, sind Sie verrückt? Meine Braut ist,“ entgegnete der Graf groß.

Jetzt bekam der Junge aber einen solchen Sachverhalt, daß er sich an der Tür halten mußte. Graf Dieter sah ihn nur stumm an, schüttelte den Kopf und dachte: „Kein Wunder, wenn hier alle verrückt werden!“ Gnade dem, der gezwungen war, das täglich mitanzusehen — er würde jedenfalls bald ein roter Mann dabei sein, ja selbst zur Mumie werden, wie jene es schon waren.

Der Junge hatte sich wieder etwas erholt und geleitete den Besucher nun vor eine der vielen altmodischen Türen in dem hellgestrichenen Korridor, auf der „Jungfer von Veshdorf“ zu lesen stand. In aufdringlicher Manier leuchtete der Messingpfand Graf Dieter entgegen; ein höhnisches Lächeln spielte um seine Mundwinkel, als er den Titel „Jungfer“ sah.

„Na, dann kloppen Sie man doch!“ sagte der Pförtner, „hoffentlich ist sie guter Laune, um ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und daß Sie heil wieder rauskommen,“ setzte er noch im Tone eine Pythia hinzu und verschwand.

Der Graf konnte nur den Kopf schütteln zu diesen schrecklichen Andeutungen; er wunderte sich ja über nichts mehr hier. Der Junge aber blieb unweit an einer Korridorbiegung stehen; er konnte sich unmöglich versagen, zu beobachten, wie sich die Sache entwickeln würde.

Dieter beeilte sich nun, Eintritt heischend, zu der Geliebten vorzubringen. Er hatte das entschiedene Bedürfnis, einmal wieder einen normalen Menschen zu sprechen, wenn er nicht bald selbst verrückt werden wollte.

Aus den andern Türen waren gleich wieder die Köpfe mit den weißen Häuten herausgefahren, als sie die Männerstimme auf dem Flur gehört hatten. Aber Dieter war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um darauf zu achten. Man öffnete sich auch seine Tür. Über dem

wetter, auch so'ne Arie!“ wäre er beinahe herausgeplagt. Die war doch jedenfalls nur zu seiner Wilma auf Besuch gekommen, um sich an deren frischer Jugend zu erfreuen?

„Was wollen Sie hier?“ fuhr ihn die Witte an.

„Ich bitte, zu entschuldigen! Ich wollte Fräulein von Veshdorf abholen; habe solche Sehnsucht nach ihr gehabt,“ verteidigte Graf Dieter seinen Standpunkt.

Doch weiter kam er trotz seines liebenswürdigen Tones nicht.

„Mensch, sind Sie verrückt?“ schrie ihn die Stiftsdame an, „Fräulein v. Veshdorf steht vor Ihnen. Wie kommen Sie zu solch impertinenten Äußerungen?“

„Da muß ein Irrtum obwalten,“ sagte Graf Dieter ergeben; es begann sich alles in seinem Kopfe zu drehen.

„Sie kommen natürlich von Berlin?“ sagte das alte Fräulein nun in niederschmetterndem Tone, „ich kann mir alles schon denken! Wenn Sie nicht gar aus einer Irrenanstalt entspringen sind, so liegt jedenfalls eine Verwechslung mit meiner Nichte vor. Das muß weit mit ihr gekommen sein, wenn ihr die Männer schon bis hierher nachlaufen!“

Entsetzt starrte der Graf auf den knieenden jahrelosen Mund, der sich in seiner ganzen entsetzlichen Breite öffnete.

Herr, du mein Gott, daß ihm das passieren mußte! Es war geradezu grauenhaft.

Von der Gegend, wo der Junge stand, kam ein quitschender Ton, aber Graf Dieter war zu gebrochen, um davon Notiz zu nehmen. Bekannt unter dem Basiliskenblick dieser Heze von Eindorn, war ihm jammere, wie einem lebenden Kaninchen, das einer Nietenlange im Käfig zum Frühstück vorgesprochen wird. Ein leiser Wschlaut entrang sich seinen Lippen. O Gott, da ging's ja schon wieder los!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Altenteig, 31. Juli 1924.

Miete. Für August bleibt die gezeigte Miete unverändert in gleicher Höhe wie für die Monate Juni und Juli. Sie beträgt also für Wohnungen 65% der Friedensmiete (nämlich 40% Grundbetrag, ferner Pauschalabfindung für sämtliche Umlagen mit 25%, an deren Stelle der Hausbesitzer aber auch die Einzelumlage der anfallenden Betriebskosten — Steuern, Hausgebühren und dergleichen — wählen kann).

Der August. Ferientage, Reise- und Erntezeit, heiße trennende Sonnenglut über wogenden, goldenen Kornfeldern, fruchtlastige Obstbäume in lauschigen Vorgärten, an Landstraßen und Feldern, lachender blauer Himmel über emsig in Feld und Flur schaffenden Menschen, hoch beladene Erntewagen, frohes Babeln in Fluß und Bach und See, kühler werdende, zauberhafte Sommernächte — das ist der August, in dem der Sommer sein Kräftiges, aber auch fast schon sein letztes Nachtgebot entfaltet. Erntemonat oder Erntig wird er auch im alten deutschen Kalender genannt. Für den Landmann der Sorgen, Mühen und Arbeit voll, legt er über die Steinquadern der Städte einen Hitzedruck, der den Städter, wenn es irgend geht, hinaus treibt in die Wälder, auf die Höhen und in die erfrischende Waldeshöhle. Der Landmann sieht es allerdings gern, wenn der August sonnig und trocken ist, denn was im Herbst soll geraten, das muß der August draten! Von ganz besonderer Bedeutung für das Wetter sind nach einem alten Volksglauben der St. Laurentiusstag am 10. August und der St. Bartholomäusstag am 24. August. Mit Beziehung auf diese beiden Tage sagt eine Bauernregel: Sind Lorenz und Barthel schön, wird der Herbst auch gut ausgehen. Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Feind. Mit dem August ist die Höhe des Jahres überschritten. Langsam fällt, zunächst im Tal, dann auf den Höhen, der sommerliche Schmutz der Felder, Wiesen und Gärten. Der nachfolgende September schreitet schon nickend über kahle Stoppelfelder und die beginnende Herbstbestellung kündigt bereits das Scheiden des Sommers an.

Der Sternenhimmel im August. Sinkt die Nacht hernieder, so erblicken wir als ersten Stern tief im Süden den hellen Planeten Jupiter im Skorpion. Saturn steht in der Jungfrau am Westhorizont. Im Osten erhebt sich im Wassermann stehend, der blutrote Mars, der am 23. in Opposition zur Sonne steht. Er kommt hierbei der Erde selten nahe (56 Millionen Kilometer), weshalb er auch besonders hell beleuchtet: 2-7. Größe (zum Vergleich der hellste Fixstern Sirius: 1-6. Größe). Von den anderen Planeten ist Merkur Mitte des Monats als Abendstern im Löwen ziemlich leicht zu finden; am 15. steht er in größter östlicher Sonnenferne. Venus ist Morgenstern. Der Planet, der am 7. in größtem Glanze strahlt, ist etwa drei Stunden vor der Sonne am Himmel. Fernrohrbesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, daß Venus am Morgen des 21. einen Stern 7.5. Größe bedeckt — ein seltener Fall. Die Bedeckung beginnt etwa um 3.27 Uhr und endet um 3.42 Uhr morgens; der Durchmesser des Planeten beträgt einhalb Bogenminuten. — Wenden wir uns nun dem abendlichen Fixsternhimmel zu. Da entschwindet gerade im Westen die Jungfrau, im Südwesten steht Bootes mit dem rötlichen Arktur, etwas östlich davon Ophiuchus, Schlange und Herkules mit der Krone. Im Süden steigt die Milchstraße auf, zieht durch Adler, Leier und Schwan ins Zenith, durchstreicht östlich vom Pol die Cassiopeia und sinkt im Norden im Perseus unter. Am Osthimmel stehen Wassermann, Pegasus, Andromeda und Fische, später folgen Perseus, der Widder und das Siebengestirn. In der Zeit vom 6. bis 12. pflegen besonders viel Sternschuppen zu fallen, der scheinbare Ausstrahlungspunkt der Bahnen liegt im Perseus (periodischer Schwarm der Perseiden). — Der Mond zeigt am 8. das erste Viertel, am 14. ist Vollmond, wobei eine bei uns sehr gut sichtbare Mondfinsternis eintritt, am 27. ist letztes Viertel, am 30. Neumond, die hierbei eine teilweise Sonnenfinsternis statt, die aber bei uns unsichtbar ist. Die Sonne wandert immer weiter an den Äquator, die Tage werden kürzer. Die Helligkeitsdauer (mit Einschluß von Morgen- und Abenddämmerung) beträgt am Monatsanfang 17 Stunden, am Monatsende nur noch 15 Stunden.

Notgeld-Aufruf. Das wertbeständige Notgeld, des der Würt. Städtetag in Verbindung mit der Handelskammer Stuttgart übergeben hat, verliert am 31. August seine Gültigkeit und wird im Laufe des August von der Stadt. Girokasse Stuttgart eingelöst.

Lufthafen Berlin-London. Vom 1. August an verkehrt die Lufthafen Berlin-London werktäglich ab Berlin 8.30, ab Hannover 11.0, an Amsterdam 2.50, an London 5.30. Der Anschluß der Post vom Zuge D 4 Königsberg-Berlin, an Berlin, Schles. Bahnhof 6.47 bleibt gesichert. Der Flugplan London-Berlin ändert sich nicht.

Umlage der Handwerkskammern. Nach einer Beratung des Arbeitsministeriums werden die Handwerkskammern auch für das Rechnungsjahr 1924 eine Umlage in Goldmark erheben. Diese Umlage setzt sich aus einem alle Handwerksbetriebe gleichmäßig treffenden Grundbetrag und einem Ergänzungsbetrag zusammen, der nach der Höhe der — nach dem Gewerbesteuerkataster vom 1. April 1922 — auf sie entfallenden Gewerbesteuerkapitale abgestuft ist. Bei Berechnung des Ergänzungsbetrags sind Betriebe mit einem Gewerbesteuerkapital bis zu 500 M. frei zu lassen, von 500-1000 M. mit einer Einheit, von 1000 bis 5000 M. mit zwei Einheiten und von über 5000 M. mit drei Einheiten in Rechnung zu stellen. Der Grundbetrag wird vom Arbeitsministerium festgesetzt; die Höhe des Ergänzungsbetrags richtet sich nach dem vom Arbeitsministerium genehmigten Haushaltsplan der Handwerkskammern.

Bezugs-Erneuerung nicht vergessen!

Wir bitten unsere geschätzten Postleser, die Bestellung für den Monat August sofort beim Postamt, Briefträger oder Postboten zu machen. Auch die Geschäftsstelle nimmt jederzeit Zeitungsbestellungen entgegen.

Ipselshausen, 29. Juli. (Zinkerverammlung.) Die hier im Gasthaus zur Linde tagende Zinkerverammlung, bei welcher Hauptlehrer Böhringer-Ebhausen einen ausführlichen und interessanten Vortrag über die Behandlung der Schwärme und der abgewärmten Muttervöcker, sowie die Arbeiten am Stand nach der Tracht hielt, wurde der Honigpreis auf 1.70 M. festgesetzt.

Freudenstadt, 28. Juli. (Hochsaison.) Die Sommerferien, zunächst im Reich und jetzt auch in Württemberg, haben uns nun wirkliche Hochsaison gebracht. Seit ungefähr 14 Tagen sind alle Hotels vollständig besetzt und auch in Privatwohnungen haben sich bereits viele Kurfremde häuslich niedergelassen.

Wiltbad, 30. Juli. (Ueberfall.) Auf den Buchdruckerhilfen H. Fröhlich, und den in seiner Begleitung befindlichen Schauspieler Nahrung wurde nachts ein Ueberfall verübt. Die beiden wurden auf dem Heimweg beim früheren Hotel Palmengarten im Rennbach-Städtteil von zwei jungen Leuten angefallen und derart mißhandelt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Täter und die Beweggründe zu ihrer verwerflichen Tat sind unbekannt.

Stuttgart, 30. Juli. (Bildung von Schüler- und Wandergruppen.) Die Ministerialabteilungen für die höheren Schulen und für die Fachschulen, sowie der Evangelische und der Katholische Oberschulrat haben eine Vereinigung der württ. Schüler-Wandergruppen gebildet, die die für die Erlangung der Fahrpreisermäßigung notwendige amtliche Anerkennung des Landesauschusses für Jugendpflege erhalten hat. Vorsitzender der Vereinigung ist der Vorstand der Landessturnanstalt, Studiendirektor Dr. Eberhardt.

75 Jahre. Der frühere langjährige Präsident des Evangel. Konvikts, D. Hermann v. Keller kann am 1. August seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Zentralkasse der Viehbefitzer. Auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses der Zentralkasse der Viehbefitzer ist der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfschmerz oder ansteckender Blutarmit mit Wirkung vom 1. Mai auf 350, mit Wirkung vom 1. Juni 1924 auf 400 G.M. neu festgesetzt worden.

Sporteln. Das Staatsministerium hat durch Verordnung vom 29. Juni 1924 die Post- und Staatsangehörigkeitsporteln mit Wirkung vom 1. Juli 1924 an neu geregelt. Für Pässe, sonstige Reisepapiere und Sichtvermerke gelten die Sporteln der Reichsverordnung. Die Sporteln für den Grenzverkehr setzt das Ministerium des Innern fest. Die verschiedenen Arten der Staatsangehörigkeitsporteln schwanken zwischen 1 und 1000 Mark.

Landesoberverwalter. Der Straßener des Stuttgarter Oberlandesgerichts hat den 25 Jahre alten Sattler Karl Port von Biebertal in Baden zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 2000 M. Geldstrafe, den 21jährigen Gefreiten bei der Reichswehr Ferdinand Stroh von Sprendlingen, Amt Offenbach, zu 4 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und 1000 M. Geldstrafe, den 23 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Friedrich Niedinger von Rastatt zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Beurteilungen hatten sich mit einer französischen Nachrichtenstelle in Verbindung gesetzt. Bei Port und Stroh lag vollendeter Berrat militärischer Geheimnisse, Landesverrat und militärischer Diebstahl, bei Niedinger verurteilter Berrat militärischer Geheimnisse vor.

Göppingen, 30. Juli. (Einbrecher- und Hehlernest ausgehoben.) Dieser Tage hat die Kriminalpolizei den vielfach verbestraften Hufschmied Adolf Bahlinger von Wettingen wegen zahlreicher Einbrüche und anderer Diebstähle hier festgenommen. Bahlinger ist bis jetzt in 13 seit November 1923 verübten Fällen als Täter überführt. Ein Teil der Beute wurde von der ebenfalls verbestraften Ehefrau des Bahlinger an sich genommen; den größten Teil erhielt indes die Familie des Hilfsarbeiters Johann Mung, deren Angehörige sich wegen Hehlererei zu verantworten haben werden.

Seibronn, 30. Juli. (Parteijubäum.) Die hiesige sozialdem. Partei feierte am Samstag und Sonntag das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Am Sonntag fand im Harmoniegarten eine politische Kundgebung statt. Dabei sprach der badische Minister des Innern Kemmele, der betonte, der Kampf um soziale Gerechtigkeit müsse alle Opfer kapitalistischer Ausbeutung zur Sozialdemokratie führen, ferner die Reichstagsabg. Toni Pfälz aus München und der Reichstagsabg. Dr. Breitscheid-Berlin, der die Ueberzeugung vertrat, daß manches, ja vieles erreicht sei, daß aber im Interesse des Proletariats und der Republik alles an Kraft und Geist aufzuboten werden müsse.

Seibronn, 30. Juli. (Aus Liebeskammer. — Verleumdung.) Am Montag hat sich ein 23 Jahre altes Dienstmädchen aus Liebeskammer in selbstmörderischer Absicht beim eisernen Steg in den Neckar gestürzt. Auf ihre Hülferufe hin konnte sie von dem Rusker Schutzmacher bei der Neckarbrücke aus dem Wasser gezogen werden. — An der Schleufe des Winterhafens wurde die Leiche eines Mädchens von hiesigen Fischern gefunden. Da keine Kunde zu finden waren, konnte die Person nicht festgestellt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen in Rom. In der deutschen evangelischen Kirche in Rom fand am Sonntag vormittag eine Gedächtnisfeier für die deutschen Gefallenen statt. An der Feier nahmen auch der deutsche Botschafter beim Quirinal und beim Vatikan teil.

Großfeuer in Winterthur. In einem Oekonomiegelände der Reumühle Häuser u. Co. bei Winterthur brach Feuer aus, das auf das Mähengebäude übergriff und dieses mit seinen Vorräten und Maschinen fast ganz einäscherte.

Ausbau des elektrischen Bahnnetzes in Bayern. Bis zum Oktober wird mit der Aufnahme des elektrischen Betriebs der Strecke München-Garmisch gerechnet werden können. Als nächste Strecken sind München-Regensburg und München-Herrsching in Aussicht genommen. Hieran soll sich die Elektrifizierung der Strecke München-Ulm reihen.

Tod im Gebirge. Die Studenten Beck aus Augsburg und Scherer aus München stürzten im Karwendelgebirge ab und verunglückten tödlich. Ihre Beerdigung fand in Scharnitz statt.

Ueberschwemmung in China. Die erst kürzlich von einer Hochwasserkatastrophe heimgekehrten Provinzen Chinas sind von einer neuen Ueberschwemmung betroffen worden. Es wurden über 1000 Ortschaften völlig überflutet. Auch die Stadt Tientsin ist bedroht. Die Zahl der Wohnungslosen beträgt zwei Millionen. An mehreren Stellen sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen und für Befang besteht die Gefahr, daß es vom Verkehr abgeschnitten wird. Die Ueberschwemmung hat ungeheuren Ernteschaden verursacht.

Hungernot und Ueberschwemmungen in Indien. Nach einer Meldung aus Madras herrscht in Nord-Madras infolge der anhaltenden Dürre der letzten Zeit unter der Bevölkerung eine verhängnisvolle Hungernot, während in dem südwestlichen Teil der Provinz und in den Eingeborenenstaaten durch anhaltende Wolkenbrüche eine riesige Ueberschwemmung hervorgerufen worden ist. 146 Meilen Schienennetz sind von den Fluten weggespült worden.

Die höchste Funkstation. Die seit zwei Jahren im Bau befindliche Funkstation auf dem Herzogstand nähert sich ihrer Fertigstellung. Wenn das gewaltige Werk unserer modernen Stahl- und Eisenkultur in Betrieb ist, wird die Station Herzogstand die höchste und mächtigste Funkstation der Erde sein. Der Herzogstand mit 1757 Meter Höhe bildet den mächtigen Mast der Funkanlage. Die gewaltigen Antennen sind hoch oben verankert und ziehen sich in einer Länge von fast 1 Kilometer zum Tal. Die Station, die mit 2000 Kilowatt arbeiten wird, ermöglicht funktentelegraphische Verständigung mit der ganzen Welt.

Einfaches Mittel, einen im Fleisch steckenden Splinter zu entfernen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß man einen Splinter, den man sich auf irgend eine Weise ins Fleisch gestochen hat, mit Dampf entfernen kann. Zu diesem Zweck füllt man eine weithalsige Flasche ziemlich hoch mit siedendem Wasser und drückt dann die betreffende Stelle leicht auf die Mündung des Flaschenhalses. Durch den Dampf wird die Haut in den Hals der Flasche hineingezogen und der Splinter ist nach kurzer Zeit daraus herabgezogen. Dabei bleibt keinerlei Entzündung der betreffenden Stelle zurück.

Großfeuer. Eine an der Bahnlinie Nürnberg-Ansbach gelegene Halle, worin sich landwirtschaftliche Maschinen, sowie Delfässer befanden, geriet in Brand. Drei Feuerwehrlöschzüge arbeiteten nahezu 4 Stunden an der Brandstätte. Ein nebenan befindlicher großer Holzschuppen, worin gepresster Torf lagerte, geriet ebenfalls in Brand; desgleichen die an der Gagerampe stehenden Güterwagen, die in brennendem Zustande von einer Lokomotive weggeführt werden mußten. Die Reichswehr wurde zu den Lösch- und Absperrungsarbeiten herangezogen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Handel und Verkehr.

Kaufkraft Berliner Devisenkurse vom Mittwoch, den 20. Juli. Die Kurse verstehen sich in Millionen Mark.

	20. Juli	20. Juli	20. Juli	20. Juli
Amsterdam 100 Gulden	129.95	129.75	129.10	129.00
Buenos Aires 1 Peleto	1.255	1.255	1.255	1.255
Brüssel 100 Franken	29.05	29.15	29.025	29.125
Christonia 100 Kronen	55.51	55.70	55.51	55.70
London 100 Pfund	27.50	27.57	27.56	27.52
Paris 100 Francs	18.10	18.20	18.10	18.20
Wien 100 Kronen	18.415	18.505	18.42	18.51
Warschau 100 Zloty	4.18	4.21	4.18	4.21
Wien 100 Kronen	21.15	21.25	21.00	21.10
Schweden 100 Kronen	77.06	77.44	77.40	77.36
Osaka 100 Yen	55.61	55.90	55.61	55.90
Wien 100 Kronen	5.91	5.92	5.91	5.92
Wien 100 Kronen	12.405	12.405	12.39	12.45

Die Außenhandelsbilanz für Juni. Die Statistik des deutschen Außenhandels für den Monat Juni weist eine Einfuhr im Werte von 753.1 Millionen gegen 856.3 Millionen Goldmark im Monat Mai aus und eine Ausfuhr von 475.2 Millionen gegen 516.2 Millionen im Monat Mai. Der Wert der Einfuhr in den Monaten Januar bis Juni betrug 4498.6 Millionen Goldmark, der Wert der Ausfuhr im gleichen Zeitraum 2927.3 Millionen Goldmark. Die Verminderung der Einfuhr geht hauptsächlich von der Gruppe Rohstoffe und Lebensmittel aus, während die Gruppe Fertigerwaren steigt. Die Ausfuhr hat dagegen bei allen maßgebenden Gruppen zugenommen und bei dem überragenden Anteil, den die Fertigerwaren an der Ausfuhr besitzen, bei dieser Warengruppe am stärksten. Die Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln hat dagegen abgenommen. Schärfer noch als die Einfuhr der Rohstoffe ist die Einfuhr von Rohstoffen gesunken. Hieran sind fast alle Warenarten beteiligt. Fernrohre, auf die fast die Hälfte der gesamten Einfuhr an Rohstoffen entfällt, haben sämtlich eine Verminderung der Einfuhr aufzuweisen. Bei diesen Zahlen muß jedoch wieder daran erinnert werden, daß der Außenhandel des letzten Jahres nur unvollkommen erfaßt wird. Es hat eine sehr hohe Einfuhr von Gold und Silber und zwar vornehmlich von Silber für Rechnung der Reichsbank stattgefunden, während zugleich die Einfuhr von Gold und Silber sich vermindert hat.

Berliner Börse, 30. Juli. Die amtliche Darstellung der von den verschiedenen Nachrichten, sowie die Willkür am Geldmarkt haben den heutigen Börsenverkehr in feiner Gelung bei vorwiegend etwas gehobenen Kursen eröffnet. Ausländische Renten änderten sich wenig. Für deutsche Renten hat das Interesse abgenommen. Die Parie stellen sich meist niedriger. Teilweise Geld war einhalb bis einviertel pro Zente leicht zu haben.

Frankfurter Börse, 30. Juli. Das durch die Londoner Konferenz lebhaft in Aussicht genommene Vorwärtstreten ist auch heute durch die weniger ausgiebig lautenden Meldungen keine Einbuße. Im allgemeinen gewinnt die vollkommene Auffassung die Oberhand und die heute heute wieder ein Moment großer Ruhe, die aber eine gewisse Einschränkung insofern erfährt, als die Spekulation, in Relationen genügt, zurückhaltender und vorsichtiger geworden. Die Spekulationen hatten die Banken umfangreiche Kauflaufträge von Publikum leicht zu erledigen, die nicht nur für die Aktien des Einzelmarktes leicht zu erledigen, sondern auch auf den heimischen Anleihemarkt sich erstreckten, der dadurch ein besseres Aussehen anzunehmen konnte. Die letzte Stimmung, die wieder vorberührte, blieb durch vereinzelte Meinungsänderungen unbeeinträchtigt.

Frankfurter Börse, 30. Juli. Die Tendenz war weiterhin fest. Die Nachfrager blieben trotz der früheren Umsätze. Daimler 27, Junas 20, 7.75, Kell 2.75, K. S. 11. 4.5, Sals Oelbromm 11.

Künftige Berliner Produktionsnotierungen vom 30. Juli. Weizen märz. 197-199, rubig; Roggen märz. 139-141, weitr. 135-137, rubig; Sommerweizen märz. 192-171; Futterweizen 175-192, matt; Hafer märz. 147-153, abechm. 147-153, matt; Rilo ab Station; Weizenmehl 25.5-28.5, rubig; Roggenmehl 21.5-23.5, rubig; Weizenklein 10.5, rubig; Roggenklein 10.5, rubig; Haas 280-285, rubig; Weizenklein 270, rubig; Weizenklein 21-22.

Rechtliche. In Weislingen tobte in der Sonntag den 11. Juli, Weizen 10.5-11, Gerste 8.75-9, Hafer 7.5-8.5; in Weislingen Weizen 10-11, Gerste 8.5-10, Hafer 7-8.5; in Weislingen Weizen 10-10.4, Gerste 8.5; in Weislingen Weizen 9, Roggen 8, Hafer 8.2-8.5, Dinkel 7, Gerste 9, Haas 12.5-13.5; in Weislingen Weizen 10-12, Gerste 8.5-10, Hafer 7-8.4, Unterländer Dinkel 8-8.5, Hafer Dinkel 8-8.4; in Weislingen Dinkel 7.5-8, Gerste 8-10, Hafer 7.5-8.2, Weizen 10-11, Roggen 8.5-9, Haas 9-10.5, Haas 8.5-9, Gerste 8.2-8.7, Hafer 7-7.2, Haas 7.7.

Wachberichte vom 30. Juli. Ballungen: Ausfuhr wurden in Waren (Preis jährlich 710 A), 89 Eulen und Stierle (Preis für 1 Eule 4.50-7.50, für ein Stierle 120-140 A), 130 Rube (Preis 240 bis 280, 30 Wochen trädlich 280-480 A), 113 Kalbinnen (Preis weiblich meistabwärts 280-310, dreifährig 400 A), 171 Stück Jungvieh (Preis 75-200 A). Der Handel war ausnahmslos sehr lebhaft. Es wurde bezahlt für Jungvieh 100-140 A, Kalbinnen 200 A, ein Schaffner 200-250 A, Rube 200-400 A, 1 Paar Milchschweine in Weislingen: Es galten Barren 140-400 A, Rube bis 50 A, Kalbinnen 200-450 A, Jungrinder 80-180 A, Mutterchweine 130-180 A, Ferkel 25-32, Milchschweine 18-25 A, Ferkel beim E. T. Ferkel 151 Stück, und 12 Mutterchweine; Stierpreis 17-27 im. 25-64 A. In Schwemingen wurde das Paar Milchschweine am 22-28 A, in Tullingen am 28 bis 42 A, in Waldsee um 40-50 A verkauft.

Gerabronn, 30. Juli. Bei der 2. Justizferienversteigerung des kantonisch-obenloberischen Fleckwischschrotbunds wurden von 24 Barren 20 verkauft. Der Versteigerungsumsatz betrug 20 075 Mark. Da nur subgeleitete Qualität und nicht so viel Tiere anwesend waren, konnten gute Preise erzielt werden.

Letzte Nachrichten.

Keinerlei Veränderung oder Fortschritt in London.

WTB. London, 30. Juli. Reuter erfährt: In den letzten 24 Stunden hat sich in der Konferenzlage kein erlei Veränderung vollzogen. Man hofft jedoch, daß die Vorbereitungen für eine Verständigung, die augenblicklich im Gange sind, Fortschritte zeitigen werden. Die einzige feststehende Tatsache ist augenblicklich, daß die „großen Sieben“ um 4 Uhr nachmittags im Außenministerium zu einer Besprechung zusammengetreten sind.

WTB. London, 30. Juli. Der Rat der Sieben hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab. Außerdem fand eine Zusammenkunft des juristischen Komitees statt. Es verläutet, daß Vorkehrungen getroffen werden für Sitzungen des ersten und des dritten Komitees, die wahrscheinlich morgen stattfinden werden. Weiter wird erklärt, daß die Einladung an Deutschland noch nicht abgesandt wurde, daß sie jedoch sicher zu erwarten ist. Der Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt.

Die Generalinspektion.

WTB. Berlin, 30. Juli. Die von der Botschafterkonferenz beantragte Generalinspektion hat noch nicht begonnen, da die Besprechungen über die Modalitäten ihrer Durchführung noch nicht abgeschlossen sind. Alle anderslautenden Nachrichten, sind, wie wir erfahren, unzuverlässig.

Der Reichseisenbahnrat einberufen.

WTB. Berlin, 30. Juli. Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrats zu einer Sitzung auf den 5. Aug., vormittags, in den großen Sitzungssaal des Potsdamer Personenbahnhofs in Berlin zusammenberufen. Gegenstand der Tagesordnung ist eine allgemeine Aussprache über die finanzielle Lage der Reichsbahn und die künftige Gütertarifpolitik, sowie über einzelne Tariffragen.

Gegen das Uebermaß von Festlichkeiten und Feiern.

WTB. München, 30. Juli. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, entschloß sich die bayerische Staatsregierung von dem Gedanken der Erreichung einer möglichen Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes ausgehend, gegen das Uebermaß von öffentlichen Festlichkeiten und Feiern Maßnahmen zu ergreifen, mit dem Ziel, Veranstaltungen unter freiem Himmel und insbesondere öffentliche Auf- und Umzüge einzuschränken. Künftig sollen alle derartigen Veranstaltungen von den Polizeibehörden einer strengerer Prüfung als bisher unterzogen werden. Bei Feiern und Festlichkeiten werden Veranstaltungen unter freiem Himmel zukünftig nur dann genehmigt, wenn ein allgemeines Interesse von Volk oder Staat besteht.

Hughes an die Franzosen.

*** Paris, 30. Juli.** Ein Redaktionsmitglied des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit Staatssekretär Hughes, der u. a. auf die Frage, welche Kompensationen man Frankreich für die Räumung des Ruhrgebietes zu billigen könne, erklärte:

„Ich bin der Ansicht, daß die wahre Sicherheit darin besteht, den Haß auszurotten, die normalen Beziehungen zu den Völkern und durch die Arbeit aller den Wirtschaftsfrieden wieder herzustellen. Das ist meine Ansicht.“

Die Russen sind wieder tätig.

WTB. Berlin, 31. Juli. Die russische Handelsvertretung hat, laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Wahrscheinliches Wetter.

Westliche Luftströmungen beherrschen immer noch die Wetterlage. Für Freitag ist vielfach bedecktes, teilweise auch regnerisches Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig.

Gebrauche
Ata



- und im Haus
sieht stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Auch die kleinste
Anzeige
hat
Erfolg.

Briefpapiere
in reicher Auswahl
lose oder in Mappen und eleganten Packungen
Briefblocks
in Groß- und Kleinformat
liniert und unliniert
empfiehlt die
W. Riekersche Buchhandlung
Altensteig.

In letzter Stunde
erinnern wir Sie daran, unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat August zu bestellen, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte! — Bestellungen empfehlen sich jetzt direkt in der Geschäftsstelle oder bei den Agenten und Austrägern zu machen. Auch die Postanstalten und Postboten haben fortgesetzt Bestellungen entgegenzunehmen.

Simmersfeld.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters
S. Georg Günthner
erfahren durften, für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die tröstenden Worte des Herrn Pastors, für den Gesang, sowie für die Dank- und Abschiedsworte des Herrn Schultheiß im Namen des Militärvereins sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schneiderzwangsinning des Bezirks Nagold.
Nächsten Sonntag, den 3. August, mittags 4 Uhr
Versammlung
im Gasthof z. Eisenbahn in Nagold.
Bollgängiges Erscheinen ist notwendig.
Der Obermeister.

Für die Sonntagsnummer
unserer Zeitung bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere spätestens am Freitag nachmittag aufzugeben.

MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-
SORTEN
in Original-Packungen à 50 und 100 Gramm
in den Preislagen 1 Pfd. Mk. 6.-, 7.-, 7.50, 8.50, 10.-
Verkaufs-Niederlage bei:
CHR. BURGHARD jr., ALTENSTEIG.

Zur Anfertigung
von
Druckarbeiten aller Art
empfiehlt sich bestens die
W. Riekersche Buchdruckerei
Altensteig, Telefon Nr. 11.

Landw. Bezug- u. Abgab.-Genossensch. m. H.
Altensteig.
Freich eingetroffen
La Plata-Hafer.
Fernsprecher Nr. 85. Geschäftsstelle.

Reife Stachelbeeren
kann abgeben
E. W. Puh, Stadtpl. a. D.

Delfarben, Leinöl,
Leinölfirnis, Lacke,
Pinsel usw.
empfiehlt zu Anstricharbeiten
Lorenz Luz jr. (el. H.)

Bapierholz
und V. u. VI. Klasse
Langholz
sucht zu kaufen
und bietet um Angebote
Friedrich Wurber
Fünfsbronn, Tel. 2.

Eine junge, kräftige
Ruh

29 Wochen trädlich, sehr dem Verkauf aus
Wlfred Maist, Altensteig.
Speise- u. Schlafzimmer
lauf, kaufen gesucht. Genaue Offerte mögl. in Verbindung an W. Zimmer, Möbeldolde, Frankfurt a. M., Brühlstr. 59.

